

als Angestellter zu arbeiten, zumal Herr Dr. Sch. früher sicherlich bessere Tage in einer anderen Stellung gesehen hat. Herr Hendel mag mißtrauisch und menschenscheu sein, weder Sie noch ich haben ihn in Verhandlungen, die jedenfalls für mich nun bald ein Jahr dauern, jemals zu sehen bekommen. Aber es kann doch niemand leugnen, auch Herr Dr. Sch. nicht, daß er den Erfolg für sich hat und sein Unternehmen mit Möglichkeiten geschaffen hat, die sich sonst nicht so leicht wo anders bieten. Es ist alles offenbar sehr überlegt und bedacht, was er tut, und in welcher äußeren Form gegenüber Angestellten und Untergebenen von ihm das vor sich geht, braucht uns ja schließlich nicht zu bekümmern. Ich bin von dem Verlag stets mit Höflichkeit und allem Takt behandelt worden und kann, außer über das unglaublich langsame Tempo aller Verhandlungen, über nichts klagen. Vielleicht ist doch auch für Sie und das Reichsinstitut zu erwägen, ob die Verbindung mit Hendel nicht Vorteile bietet, auf die man nicht so leicht verzichten sollte.

Ich gehe darauf, wie gesagt, nicht ein und überlasse Ihnen selbstverständlich alle Entscheidungen für sich und das Reichsinstitut. Nur für mich muß ich mir einstweilen die Stellungnahme und bis auf weiteres auch das Zusammengehen mit Hendel noch offen halten und hoffe, daß Sie das bei der augenblicklichen Lage der Dinge auch verstehen werden.

Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

B. Wencidler.